

Caring Council Housing? Geschlechtsspezifische Perspektiven auf den Zusammenhang von Wohnen und Arbeit im kommunalen Wohnbau. Eine intergenerationale Fallstudie am Beispiel Wien

Julia Edthofer

Universität für angewandte Kunst Wien

In meinem Beitrag diskutiere ich erste Ergebnisse meines FWF-geförderten Forschungsprojektes zu geschlechtsspezifischen Perspektiven auf Wohnen und Arbeit in der Wiener Großsiedlung „Siemensstraße“ (1210 Wien). Im Rahmen des Wiener Schnellbauprogrammes Anfang der 1950er Jahre in Floridsdorf erbaut, sind die Lebensbereiche „Wohnen/Leben“ und „Arbeit“ in der Siedlung aufgrund ihrer Anbindung an lokale Industriebetriebe bis heute eng verwoben. Zentrale Forschungsfrage ist, welchen Beitrag der Wiener Gemeindebau als urbane Infrastruktur zur Vereinbarkeit von Sorgearbeit und Erwerbsarbeit und somit auch zur Entwicklung sozial nachhaltiger Arbeits-, Geschlechter- und Sorgeverhältnisse leisten kann. Dabei interessiert mich speziell, inwieweit das Zusammenspiel von individuellen Handlungsstrategien und kommunalen Infrastrukturen in biographischen Erzählungen nachvollzogen werden kann. Das primäre Datenmaterial bilden Tiefeninterviews zu Erwerbs- und Sorgearbeitsbiographien mit Frauen im Alter 65+ bzw. 35+ Jahren. Inhaltlich knüpfe ich dabei an Ergebnisse eines Zeitzeug*innenprojektes der Wiener wohnpartner an (vgl. Fichna et al. 2021), das in Bezug auf die Erwerbsarbeit deutlich aufzeigte: Während Männer im Alter von 65+ Jahren eine positive, geradlinige und im Grätzel verortete Erwerbsarbeitsbiographie als Facharbeiter in einem der umliegenden Industriebetriebe schilderten und den Niedergang der lokalen Industrie in den 1970er Jahren als massiven biographischen Bruch empfanden, zeigte sich bei den beteiligten Frauen kein solches positives Selbstbild. Wie in der Biographieforschung zu weiblicher Erwerbsarbeit seit Jahrzehnten beschrieben (z.B. Alheit/Dausien 1990), fehlt es Frauen nach wie vor an

„Erzähl-Angeboten“, um sich selbst als (Fach-)Arbeiterin zu begreifen—obwohl fast alle weiblichen Interviewees einen Lehrberuf ergriffen und zeitweise sogar mehreren Erwerbsarbeiten parallel nachgingen. Im Bereich der Sorgearbeit interessiert mich, wie sich das individuelle Bedürfnis nach sozialer und emotionaler Reproduktion im Laufe der Lebensspanne verändert: von der Sorge für die Kinder ab Familiengründung, über die Pflege der eigenen Eltern und/oder der Eltern des Lebenspartners, bis hin zu einer verstärkten Selbst-Sorge und/oder Sorge um den Lebenspartner im fortgeschrittenen Alter, welche im Vergleich zu Betreuungspflichten den Enkeln gegenüber eine immer zentralere Rolle spielen. Mein Projekt befindet sich im Überschneidungsbereich von Geschlechterforschung und neuerer Stadtforschung zu „Caring Cities“ (Davis 2022), die sich in den letzten Jahren im Anschluss an Joan Trontos Konzeption von „Caring Democracies“ (2013) entwickelt hat. Von speziellem Interesse ist dabei, ob sich der Übergang von fordistischen zu post-fordistischen Arbeitsverhältnissen (vgl. Atzmüller et al. 2019), der sich deutlich in der Abwanderung der lokalen Industriebetriebe widerspiegelt, auch anhand von Frauen-Arbeitsbiographien nachvollziehen lässt. Zitierte Literatur: Atzmüller, R., Aulenbacher, B., Brand, U., Décieux, F., Fischer, K. & B. Sauer (Hg.) (2019): Capitalism in Transformation. Movements and Countermovements in the 21st Century. Cheltenham, Elgar Publishing. Davis, J. (2022): The Caring City. Ethics of Urban Design. Bristol, Bristol University Press. Fichna, W., Schwarz, W.M., Vasold, G. & S. Winkler (Hg.) (2021): Wohngeschichten aus den 1950er/60er Jahren. Die Siedlung Siemensstraße in Wien-Floridsdorf. Wien, Mandelbaum. Tronto, J. C. (2013): Caring democracy: markets, equality, and justice. New York, New York University Press.